

Der Fokus verändert die Wahrnehmung

Im Gespräch mit Chen-Wei Lee und Zoltán Vakulya

Welchen choreografischen Zugang wählt ihr zur Musik von John Luther Adams?

Die Musik entspringt tief im Inneren und überträgt sich auf den Körper, wie etwas, das aus seinem Kern in alle Richtungen strömt. Wenn wir an Musikalität im Tanz denken, ist es oft eine Landschaft. *Become Ocean* ist keine Landschaft, die sich sofort erschließt. Die intuitive Reaktion auf diese Musik wäre zu schweben, aufzusteigen und zu sinken. Für uns vermittelt sich in erster Linie ein Gefühl von Pulsation, das unmittelbar mit Bewegung verbunden ist – sei es in den Körpern einzeln oder in der großen Einheit, die in kleine Partikel zerfällt oder wie ein mächtiger Lungenzug gemeinsam atmet. Die hörbare Erfahrung, kombiniert mit unseren visuellen Vorstellungen, inspiriert die Choreografie stark – etwa darin, wie wir den Raum nutzen und wie die einzelnen Tänzer:innen ihre Körper einsetzen. Wir sagen ihnen immer: Öffnen und Schließen. Diese Musik vermittelt eine solche Offenheit, aber sobald ein Instrument hervortritt, zoomst du automatisch hinein.

Wie verhalten sich Tanz und Musik zueinander?  
Wir arbeiten mit einem Hauptakkord von Chaos und Ordnung. Im Prolog von Fanny Thollot etablieren wir eine Ordnung, um das Publikum und den Tanz zu „beruhigen“ – als Vorbereitung auf das Orchesterstück. *Become Ocean* ist wie ein großes Fest; aber sobald die Ordnung etabliert ist, haben wir Material, um diese wieder zu brechen. Das Chaos entsteht auch, weil wir es in der Musik hören. Man könnte meinen, es gäbe keine Ordnung – doch tatsächlich hat die Komposition eine klare Struktur: Alle sieben Minuten gibt es Auf- und Abwärtsbewegungen. Nach der Hälfte kehrt sich alles um. Wir folgen nicht exakt diesem Muster, lassen uns aber davon inspirieren. Die Choreografie arbeitet mit der Idee von Geschlossenheit, bricht diese jedoch immer wieder auf. Es gibt Passagen, in denen wir harmonisch mit der Musik verschmelzen. Dort surft der Tanz auf einer Welle. Demgegenüber suchen wir gezielt die Momente, in denen die Körper in die Musik eintauchen: Solos, die sehr tief gehen, oder den Gruppenkörper, der die akustische Erfahrung in seiner Monumentalität reflektiert.

Welches Erlebnis liefert der Raum für die Gesamtkomposition?  
Der Raum von Yoko Seyama wird zu einem Teil der Gesamtbewegung. Innen- und Außenperspektive verschmelzen. Gleichzeitig befinden wir uns mitten im Geschehen. Klang und Bewegung gehen schon dadurch eine besondere Verbindung ein, dass das Orchester auf der Bühne präsent ist. Über allem erstrahlt das Objekt. Wir beschreiben das Gesamtbild für uns im Sinne einer wandernden Wolke – sichtbar und doch flüchtig. So entstehen aus scheinbarem Chaos geordnete Muster. Dabei spielen wir mit dem Gedanken eines Kommens und Gehens; arbeiten mit Nähe und Ferne, wie beim Blick in den Himmel oder auf den Ozean: Die Weite bleibt, doch der Fokus verändert die Wahrnehmung. Das Lichtdesign von Joanne Shyue wird zum vermittelnden Element. Es erzeugt eine eigene Bewegungsebene, öffnet und verschließt Räume, schafft Tiefe und lenkt den Blick. So entsteht ein Zusammenspiel von Klang, Körper und Bewegung, das kontemplative Bilder hervorbringt. Wir hoffen, dass dadurch eine Offenheit entsteht, die das Publikum mit eigenen Assoziationen füllen kann.



IMPRESSUM  
Spielzeit 25/26  
Herausgeber Hessisches Staatsballett  
info@hessisches-staatsballett.de  
www.hessisches-staatsballett.de

Redaktion Lucas Herrmann  
Fotos © Andreas Etter,  
Porträt: Maël G. Lagadec  
Gestaltung Q, www.q-home.de  
Textnachweise Alle Texte sind  
Originalbeiträge für dieses  
Programmheft.

Vorstellungen *Become Ocean*:

DA Uraufführung  
Sa, 21.2.26, 19.30 Uhr  
Großes Haus

Weitere Vorstellungen  
Fr, 27.2.26, So, 15.3.26, Sa, 21.3.26  
jeweils um 19.30 Uhr  
So, 3.5.26, 18 Uhr  
So, 10.5.26, 16 Uhr

WI Premiere  
Do, 2.4.26, 19.30 Uhr  
Großes Haus

Weitere Vorstellungen  
So, 12.4.26, So, 19.4.26, jeweils um 18 Uhr  
Fr, 24.4.26, Do, 4.6.26, Sa, 6.6.26, Mi, 10.6.26  
jeweils um 19.30 Uhr

Gastspielreise Taiwan  
National Theater and Concert Hall in Taipeh  
Do. 12.11.26, Fr, 13.11.26



Instagram



Facebook

Erfahre mehr:  
staats-theater-darmstadt.de  
staats-theater-wiesbaden.de  
hessisches-staatsballett.de

HESSISCHES STAATSBALLET  
Ballettdirektor Bruno Heynderickx  
Company Managerin Lisa Marie Heidrich  
Ballettmeister:innen Allison Brown, Luc Jacobs  
Inspizient/Ballettmeister Uwe Fischer  
Dramaturg Lucas Herrmann  
Produktionsleiter Melchior Hoffmann  
Creative Producerin Beata Stankevič  
Assistentin Ballettmeister:innen und Mitarbeiterin Tanzvermittlung  
Ludmila Komkova  
Technischer Produktionsleiter Dietmar Janeck  
Assistentin Ballettdirektion Rita Winder  
Ballettkorrepitor Waldemar Martynel  
Musikalischer Assistent Daniel Lett  
Social Media Bock-Young Kim  
Ballettensemble Valentina Ávila Hurtado\*, Eden  
Beckerman, Mathilde Belin, Enzo Boffa, Daniela Castro  
Hechavarría, Peng Chen, Alessio Damiani, Gorka Duran  
Villar, Margaret Howard, Ramon A. John, Sayaka Kado,  
Masayoshi Katori, Bridget Lee, Saskia Josephine Lehm\*,  
Mei-Yun Lu, Jorge Moro Argote, Milica Mučibabić,  
Marcos Novais, Yamil Ortiz, Aurélie Patriarca, Alessio  
Pirrone, Anthony Michael Pucci, Marie Ramet, Vanessa  
Shield, Tatsuki Takada, Sofie Vervaecke, Luke Watson,  
Benjamin Wilson, Rita Winder

\*Jahrespraktikantinnen der Hochschule für Musik und  
Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Das Hessische Staatsballett ist die gemeinsame  
Tanzkompanie des Staatstheaters Darmstadt und  
Hessischen Staatstheaters Wiesbaden.

STAATSTHEATER DARMSTADT  
Intendant Karsten Wiegand  
Geschäftsführende Direktorin Andrea Jung

HESSISCHES STAATSTHEATER WIESBADEN  
Intendantinnen Dorothea Hartmann, Beate Heine

DAS THEATER  
Staatstheater Darmstadt

Staatstheater:  
Wiesbaden:

# Hessisches Staatsballett *Become Ocean*



# Ein sinnliches Eintauchen

„Listening to it, we become ocean.“

Dieses Zitat stammt aus dem mesostischen Gedicht *Many Happy Returns* des Komponisten John Cage, verfasst in den späten 1970er Jahren. Cage widmete es seinem Freund und Kollegen Lou Harrison und schrieb über dessen Musik: „Beim Zuhören würden wir selbst zu einem Ozean.“ Diese Vorstellung faszinierte John Luther Adams, Harrisons Schüler, so sehr, dass er sie als Titel für eines seiner bedeutendsten Orchesterwerke wählte: *Become Ocean*, 2013 vollendet. Auf Anregung des Seattle Symphony Orchestra unter der Leitung von Ludovic Morlot entstand die Komposition, die von der Weite und Dynamik des Ozeans inspiriert ist. Ihre wellenartigen, fließenden Strukturen bringen sowohl die sanfte Ruhe als auch die unaufhaltsame Kraft der Natur zum Ausdruck.

John Luther Adams wurde 1953 in Mississippi geboren. Schon früh prägte ihn die Natur, und sein Umzug nach Alaska in den 1970er Jahren verstärkte diese Verbindung. Die Landschaft des pazifischen Nordwestens – Licht, Weite, Klima – spiegelt sich in Adams' musikalischer Sprache wider. Diese zeichnet sich durch eine Kombination aus Minimal Music, subtilen Texturen, langsamen Harmonien und

räumlicher Klanggestaltung aus. Adams schöpft seine stärksten Einflüsse aus der amerikanischen Avantgarde der Nachkriegszeit, darunter Komponisten wie John Cage und Morton Feldman. Wie diese interessiert er sich besonders für Fluidität – das Verschmelzen von Klang, Raum und Umgebung. *Become Ocean* erzeugt ein immersives Erlebnis, das das Publikum in die Wogen des Meeres eintauchen lässt. Für diese Komposition erhielt Adams 2014 den Pulitzer-Preis für Musik sowie einen Grammy Award in der Kategorie Komposition.

Doch Adams' Musik ist mehr als ein ästhetisches Erlebnis. Sie thematisiert die tiefere Verbindung zwischen Mensch und Natur. In den Notizen zur Partitur von *Become Ocean* schreibt Adams: „Das Leben auf dieser Erde entstand aus dem Meer. Während das Polareis schmilzt und der Meeresspiegel steigt, stehen wir Menschen vor der Aussicht, dass wir buchstäblich wieder zu Ozean werden.“ Das epochale Musikstück kann daher als Meditation über die Klimakrise gelesen werden – über Tiefe, Turbulenzen, Stille und letztendliche Ruhe.

Aus dieser atmosphärisch dichten Klanglandschaft entwickelt das choreografische Duo LEE\|VAKULYA eine gleichnamige Neukreation für das Hessische Staatsballett. Die beiden Choreograf:innen fühlen sich von der anmutigen Balance der Natur angezogen, die Leben schenkt und es mit ihrer gewaltigen Kraft auch wieder nehmen kann. Ihre Choreografie übersetzt die musikalische Struktur Adams' in eine umfassende Komposition von Körper, Technik und Raum.

Ein Prolog der Sounddesignerin Fanny Thollot stimmt das Publikum zunächst sinnlich auf die bevorstehende Klangreise ein. Dann entfaltet sich die Musik: Wellenartige Bewegungen, dramatische Höhepunkte, ruhige Passagen – und LEE\|VAKULYA übertragen all dies auf die Körper der zwölf Tänzer:innen. Die Choreografie folgt dem Prinzip der Wiederkehr: Bewegungen entstehen, lösen sich auf und tauchen in veränderter Form erneut auf. Sanfte, fließende Sequenzen kontrastieren mit kraftvollen, spannungsgeladenen Momenten. Soli vereinigen sich mit Gruppenformationen, sodass die Tänzer:innen zwischen Individualität und Kollektiv wechseln – ein Spiegelbild des Zusammenspiels von Nähe, Abhängigkeit und Wandel. Die Körper wirken dabei wie lebendige Bestandteile des Bühnenraums, der selbst in Bewegung versetzt wird. So entsteht eine Gesamtkomposition, in der Tanz, Musik und Raum eins werden.

Das Bühnenbild von Yoko Seyama ist flexibel und lebendig: Statt fester Kulissen schafft die japanische Künstlerin eine große, bewegliche Installation aus leichten Materialien, die Interaktionsmomente mit den Tänzer:innen erzeugt. Sie erhebt sich langsam, evoziert Strömungen, Wellen und die fortwährende Dynamik des Ozeans. Das Lichtdesign der Taiwanerin Joanne Shyue verstärkt diese Wirkung: Bewegte Lichtreflexionen erinnern an Sonnenlichter unter Wasser. Die Bühne erscheint fließend und offen, die Grenzen zwischen Raum, Tänzer:innen und Publikum lösen sich auf. Die Orchestermusiker:innen sind transparent auf der Bühne platziert, sodass akustische und körperliche Ebenen über die live gespielte Musik zu einer Einheit verschmelzen.



Die Kostüme des in Berlin lebenden taiwanesischen Designers Damur Huang transportieren die Qualitäten von Wasser in Form, Struktur und Material. Jedes Kostüm ist ein Unikat, das die individuellen Besonderheiten der Tänzer:innen aufnimmt, die kreisenden und fließenden Bewegungen unterstützt und die körperliche Erfahrung der Choreografie intensiviert.

LEE\|VAKULYA zeigen in *Become Ocean*, dass Tanz im Austausch mit der Musik eine eigenständige Dimension von Rhythmus, Raum und Volumen erschafft. Die Bühne wird zu einem organischen, atmenden Leib, der in ständiger Bewegung ist. Körper, Licht, Bühne und Klang fusionieren zu einem Ganzen – einer poetischen Allegorie auf die Natur, ihre Schönheit, ihre Gewalt und die unaufhaltsame Zirkularität des Lebens. Wie der Ozean selbst nimmt das Werk das Publikum mit auf eine Reise zwischen Harmonie und Dissonanz, zwischen innerer Ruhe und kraftvollem Ausbruch – ein sinnliches Eintauchen in Klang, Bewegung und Raum.

von Lucas Herrmann

Hier gelangen Sie zum digitalen Programmheft mit weiterem Material:



## Choreografie

LEE\|VAKULYA, in Zusammenarbeit mit den Tänzer:innen  
**Musik** John Luther Adams  
**Sounddesign Prolog** Fanny Thollot  
**Musikalische Leitung Darmstadt** Nicolas Kierdorf  
**Musikalische Leitung Wiesbaden** Alejandro Jassán  
**Bühnenbild** Yoko Seyama  
**Lichtdesign** Joanne Shyue  
**Kostümbild** Damur Huang  
**Probenleitung** Luc Jacobs  
**Dramaturgie** Lucas Herrmann

Mit Dank an Daniel Zrínyi

## Es tanzen

Eden Beckerman, Mathilde Belin, Peng Chen, Ramon John, Sayaka Kado, Masayoshi Katori, Bridget Lee, Milica Mučibabić, Anthony Michael Pucci, Vanessa Shield, Luke Watson, Benjamin Wilson

Es spielen das Staatsorchester Darmstadt und Hessische Staatsorchester Wiesbaden.

 *Become Ocean* ist eine gemeinsame Auftragsarbeit mit dem National Theater and Concert Hall in Taipei, Taiwan.

Dauer ca. 60 Min.

## LEE\|VAKULYA

sind die taiwanesischen Tänzerin und Choreografin Chen-Wei Lee und der ungarische Tänzer und Choreograf Zoltán Vakulya. Das in Brüssel ansässige Duo arbeitet seit 2016 zusammen an Bühnenproduktionen, Ausstellungen sowie Performances und gehört zu den aufstrebenden Stimmen in der zeitgenössischen Tanzwelt. Lee tanzte mit vielen renommierten Kompanien, darunter Peeping Tom, GöteborgsOperans Danskompani, Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, und von 2009 bis 2014 bei der Batsheva Dance Company. Vakulya kollaborierte neben seiner Tätigkeit als freier Choreograf mit so unterschiedlichen Künstler:innen wie HODWORKS, Mal Pelo, Wim Vandekeybus, David Zambrano, Albert Quesada oder Vera Tussing. Die Arbeit von LEE\|VAKULYA zeichnet sich durch eine fließende und zugleich präzise physische Herangehensweise aus, die die Grenzen des Körpers herausfordert und in ihren Bühnenarbeiten oft verschiedene Kompositionsstrategien miteinander verknüpft. Beim Hessischen Staatsballett liefen als Gastspiele 2022 ihr gefeiertes Duett *Together Alone* in Darmstadt und 2023 in Wiesbaden die *Deutschland-Premiere* von *Burnt* [the eternal long now] im Rahmen des *Tanzfestivals Rhein-Main*. Für ihre Arbeiten wurden beide Choreograf:innen mehrfach ausgezeichnet, so u. a. mit dem Jeon Mak Arts Award 2017 (Südkorea), TECO Award for the Art of Dance 2020 (Taiwan) oder Taishin Performing Arts Award 2023 (Taiwan).